

Zeitschrift

der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von den Geschäftsführern,

in Halle Dr. Pischel,

in Leipzig Dr. Socin,

Dr. Praetorius,

Dr. Windisch,

unter der verantwortlichen Redaction

des Prof. Dr. E. Windisch.

Fünfzigster Band.

Leipzig 1896,

Nachdruck genehmigt von der
Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

KRAUS REPRINT LTD.

Nendeln, Liechtenstein

1968

Der Chiliarch des Dareios.

Von

Ferdinand Justi.

Auf dem Relief an einem Thore der Hundertsäulenhalle zu Persepolis ¹⁾ hat der Bildhauer ein von zehn Leibwächtern und vierzig Kriegern der „Unsterblichen“ oder der Garde gebildetes Spalier so dargestellt, dass er in fünf durch Rosetten getrennten Streifen untereinander je zehn abbildet, von denen jedesmal fünf von links und rechts gegen die Mitte gerichtet die Speere mit beiden Händen halten (präsentiren). Der oberste Streife zeigt zunächst der Mitte je zwei Doryphoren und hinter diesen je drei ebensolche mit Schilden ²⁾, das kriegerische Gefolge des Königs, die Puschtipāne. Dann folgen die vier unteren Streifen genau gleich angeordnet, nämlich zu beiden Seiten hintereinander der erste, dritte und fünfte Krieger in medischer, der zweite und vierte in persischer Rüstung, Speer, Bogen, Köcher und kurzes Schwert an der rechten Seite (das medische ist unter den Falten des Kleides verborgen, wie auf andern Skulpturen, wo nur der Griff sichtbar ist), sodass vierundzwanzig medisch, sechzehn persisch angethan sind und der Länge nach die gleichgerüsteten nebeneinander zu stehen kommen. Da der Zwischenraum zwischen zwei Säulenreihen des Thronsaales 6,20 m beträgt, so ist der Gang, den die Krieger zum Baldachin des Königs frei lassen, schmal, wie auch das Relief andeutet. Die Gestalten des obersten Theils des Bildwerks sind weit grösser als die der fünf untern; auch erscheinen sie, weil diese alte griechisch-persische Kunst die Menschen nicht von vorn, sondern von der Seite darstellt, mit ihren Gesichtern nach rechts und links gewendet, wie die Krieger des Spaliers, während der Betrachter sie von vorn und hinten sich vorstellen muss. Der Baldachin zeigt hier und an andern Portalen des Gebäudes in Nadelmalerei zwei Reihen Löwen und Stiere, auf die in der Mitte schwebende geflügelte Scheibe zuschreitend, während an spätern Gebäuden, z. B. an den Königsgrüften nur Eine Reihe dargestellt ist. Vielleicht

1) Abgebildet von Ker Porter, Travels I, Pl. 49. Flandin et Coste III, Pl. 154. Texier Pl. 114.

2) *Πελασγοί*, Athenaeus IV, p. 145e.

soll die Stier-Reihe als oben aus dem Boden des Baldachins befindlich aufgefasst werden. Hinter dem König, der sein Gesicht nach dem Gang des Spaliers wendend gedacht werden muss, steht ausser dem Fliegenwedler der Hauptmann der Leibwache, kenntlich daran, dass er ausser dem Bogen nicht einen Speer, sondern einen Streithammer¹⁾ führt. Neben ihm (auf dem Relief hinter ihm) steht der Anführer der Doryphoren, der Puschtipānān salār mit einem Speer, vielleicht Gaubaruwa, der Arstibara (*δορυφόρος*), mit modernem Ausdruck der Adjutant des Königs. Dem König gegenüber, also von hinten gesehen zu denken, erscheint ein Mann in medischer Tracht, die Hand an den Mund gelegt als Gebärde der Ergebenheit und Ehrfurcht, wie noch die Sasanidenkönige auf ihren Denkmälern vor dem ihnen erscheinenden Gott, die vornehmen Perser vor dem König diese Handbewegung ausführen, die ursprünglich verhindern sollte, dass der Athem oder gar der Speichel des Sprechenden das Antlitz des Königs treffe. Dieser Mann ist ein Magier, denn er trägt ein Körbchen, wie es auch die assyrischen Priester halten und welches Räucherwerk²⁾ für das heilige Feuer enthält, das in zwei mit durchlöchernten Deckeln versehenen Kohlenpfannen von Metall vor dem Thron glimmt. Er wird von einem Mann in persischer Tracht mit einem Stab in der Linken durch das Spalier vor den Thron geführt. Den Stab trägt dieser Perser als Einführer der Gesandten oder der mit dem König zu sprechen Wünschenden, wie noch jetzt diese Beamten wie an andern Höfen, so auch an dem des Schah's mit Gold beschlagene Stäbe führen (daher auch an indischen Höfen Tschüb-dār genannt), was auch die türkischen Paschas nachahmen³⁾. Die Griechen nannten den Beamten Chiliarch, weil er mit seinem Hofamt die militärische Stellung eines Befehlshabers der tausend Mēlophoren⁴⁾ oder „Unsterblichen“, deren Speere am Fusse vergoldete Äpfel hatten, vereinigte; er kann daher in Hoftracht und auch in Rüstung auftreten. Er hatte noch andre Chiliarchen oder (persisch) Hazārapats neben sich, wie auch eine Schar von Stabträgern, *σκηπτούχοι* oder *βαβδοφόροι*, unter einem Palastvogt, wie Gadatas (Xenoph. Kyrop. 8, 4, 2) stand, welche die Ordnung aufrecht hielten und die man an der Treppe vor der Halle des Xerxes abgebildet sieht⁵⁾, wie sie die Träger der

1) Ein eben solcher Kriegshauptmann auf dem Grabe hinter der Toilette abgebildet bei Texier Pl. 125. Auf einer neuern Darstellung des königlichen Thrones ebenfalls diese Waffe in der Hand eines Hofbeamten: Hammer, Fundgraben V, 106; ganz anders erscheint auf dieser Darstellung das Beil, welches der Scharfrichter führt.

2) Wendidad 8, 2.

3) Berggren, Dictionnaire français-arabe vulgaire p. 708. Hammer a. a. O.

4) Herakleides Cumanus und Klearchos von Soloi bei Athenaeus XII, 514^{bc}, daraus Aelian, Var. hist. 9, c. 3; bei Faustus Byz. III, c. 8 (ed. Patkanean 17, 6) *matean gund*; s. hierüber Marquart, Philologus LV, 2, S. 225.

5) Ker Porter I, Pl. 38 u. s. w.

Neujahrsgeschenke aus den verschiedenen Ländern anführen. Ein solcher Stabträger des jüngern Kyros, Artapates, tödtete sich über der Leiche seines gefallenen Herrn¹⁾. Der persische Titel findet sich im Pehlewi²⁾ und daher auch im Armenischen als *hazarapet dran Ariats* (der Chiliarch der Pforte der Arier), im Neupersischen ist das Wort nicht mehr vorhanden; die armen. Uebersetzung der Chronik des Eusebios³⁾ nennt den römischen Procurator von Aegypten unter Caligula, Flaccus Avilius, Hazarapet, aber den Hegemōn Pontius Pilatus Ostikan, wie die moslimischen Statthalter von Armenien.

Der Stab des Chiliarchen gleicht unserm Gehstock, während der König ein sehr langes Scepter trägt. Mit goldnen Stiften (*ῥήλοι*) waren auch die Scepter der homerischen Könige geschmückt⁴⁾, wie der Götterherold Hermes von seinem goldnen Stabe, (*ῥάβδος*), dem *κηρύκειον*, *χρυσόραπισ* heisst⁵⁾. Heroldstab wie Königs-scepter heisst *σκήπτρον* und in letzterm Sinn umschreibt es Suidas durch *βασιλικὴ ῥάβδος*. Die Ausdrücke für „Stab, Stecken“ bedeuten etymologisch „Holz“, wie pers. *tschub*, armen. *tsūp* (übersetzt Psalm 23, 4 hebr. *schēbet*), oder sie stammen theils von Wurzeln mit dem Begriff „stützen“, wie *σκήπτρον*, hebr. *misch'enet* von *schā'an*, das Ps. 23, 4 neben *schēbet*, Stecken und Stab, steht; theils mit dem von „strecken“, wie hebr. *matteh* von *nātah*, oder *schelach*, sowie von „schlagen“, wie *makkel* (4. Mose 22. 27. *makkel jād*, Fauststangen), arab. *mīḡbaṭ*, *asā*, was an den ursprünglichen Zweck des Scepters erinnert, das die richterliche Gewalt des Königs versinnbildlicht und oft im Strafvollzug gehandhabt wird: Odysseus schlägt mit Agamemnon's Scepter die Achäer, um sie zum Kampf zu treiben, und prügelt den Thersites⁶⁾. Die *ῥαβδούχοι* in Athen schlagen die Komödiendichter bei deren Wettkämpfen mit ihren *ῥάβδοις*⁷⁾. Derselbe Ausdruck gilt auch für den Zauberstab, womit Kirke schlägt, Od. 10, 238, wie hebr. *makkel*, Hosea 4, 12 von Wahrsagerei aus Stäbchen. In Aegypten trugen die Heerführer Stäbe, länger als die Marschallstäbe bei uns; die letztern gleichen in ihrer Kürze den Stäben niederer Officiere und Aufseher, womit ihre Untergebenen angeeifert werden⁸⁾. Aehnliche Anschauungen finden wir im Alten Testament. Das königliche Scepter heisst *schēbet* (in der armen. Bibel meist *gavazan*, Stock, ursprünglich Ochsenstecken, wie *charazan* Eselpeitsche, beides iranische Lehnwörter); er ist von Holz, aber vergoldet oder mit Gold

1) Xenophon Anab. 1, 6, 11. 8, 28; danach Aelian de animal. VI, c. 25.

2) West, Grundriss der iran. Philol. II, 114.

3) ed. P. Avger II, 268, Z. 4.

4) Ilias 1, 234. 246.

5) Odyss. 5, 87. 10, 331.

6) Il. 2, 199. 265.

7) Aristoph. Pax 735.

8) Maspero, Lectures historiques. Paris 1890, 55. 91. 210.

beschlagen, wie das Scepter (*scharbit*, χρυσή ῥάβδος) des Xerxes¹⁾. Der *σκηπτούχος βασιλεύς* heisst Amos 1, 5. 8. *tomëkh schēbet*, wo die LXX *timakh* lesen und *καταχόσω* übersetzen. Der Stab dient auch im A. T. zum Schlagen. So stehn *schēbet* und *matteh*²⁾ gleichbedeutend für den Stock, womit der Assyryer zu schlagen droht; der zweite Ausdruck, auch von Aaron's Stab, 4 Mos. 17, 17, der Hebr. 9, 4 *ῥάβδος* heisst, wird in Prosa vom Priestercodex dem andern vorgezogen³⁾. Die armen. Bibel hat zuerst *gavazan*, dann „Stösse wird er dich fühlen lassen“; ebenso 14, 5 *schēbet* und *matteh*, die Ruthe der Gottlosen und den Stab des Herrschers wird Jahwe zerbrechen; hier hat der Armenier zweimal frei übersetzt mit *luts*, Joch, also die Worte im Sinn von „Herrschaft“ aufgefasst, wie es wirklich der Fall ist Sacharja 10, 11; aber Jes. 30, 32, wo ebenfalls beide Wörter parallel stehn, übersetzt er „Stösse, womit er sie treffen wird“. Statt des Holzstabes führt der zukünftige König von Zion ein Eisenscepter, *schēbet barzel*, zur Zerschmetterung seiner Feinde⁴⁾, wie man den Schwarzkümmel mit dem *matteh*, den Kümmel mit dem *schēbet* ausdrischt⁵⁾. Auch Gesetzgeber und Beamte führen den Stab als Abzeichen⁶⁾, und im Lied der Debora⁷⁾ ist *schēbet sofer* der Stab der Schreiber (Kanzlisten) und Beamten, *mēchoḳēḳim*, welche in Kriegszeiten die Aushebung des Heeres ausschreiben. Das Wort *schēbet* gebraucht nun die syrische Bibel 2. Kor. 11, 25 für gr. ἐραβδίστην: *et-nagdet b-schabte*, und Wulfilahat dafür *wandum usbluggwans was*. Dies Wort ist häufig im Altnordischen; mit dem *wöndr* oder *mistil-teinn* (Mistelzweig) erschiesst Hödhr den Baldr⁸⁾; *wigs wöndr*, Kriegsstab, heisst in Skaldensprache das Schwert, auch *Hiadhringa wöndr*, der H. Stab, oder *Widhris wöndr*, Odin's Stab⁹⁾, und mit Umschreibung des Krieges durch *Widhris wedhr* werden die Helden selbst als Stäbe oder Stämme bezeichnet, an denen die Schwerter gleichsam aufgehängt sind; *Widhris wandar wedhrstafir* ist nach der Erklärung des Textes „die Stämme der Stäbe des Widhris Wetters“ (Odins Wetter, Krieg), richtiger wohl „die Wetterstämme (Kriegsbäume) des Odin-Stabes (Schwertes)“¹⁰⁾. Im Englischen ist *wand* der Heroldstab.

Diese Ausführung möge dazu dienen, die gewöhnliche Ab-

1) Esther 4, 11, 5, 2; der griech. Ausdruck noch in dem Gedicht des Paulus Silentiarius V. 125.

2) Jesaja 10, 24.

3) Siegfried und Stade, Hebr. Wörterb. 771.

4) Ps. 2, 9.

5) Jes. 28, 27.

6) 4. Mose 21, 18.

7) Richt. 5, 14.

8) Snorra Edda, Gylfag. c. 49.

9) das., Skaldskaparmál 50.

10) Krákumál 27.

leitung des goth. *wandus*¹⁾ von *windan* (winden), weil man Ruthen (in Hessen Fitzgarten) als Flechtwerk zur Ausfüllung der Gefächer von Holzbauten verwendet, als unhaltbar zu erweisen. Sie ist veranlasst durch die lateinische Uebersetzung der paulinischen Stelle durch *virgis caesus sum*, ich ward gestäupt, mit Ruthen gestrichen, auch armen. *dzalketsaj*; gr. *ῥάβδος*, ein etymologisch schwieriges Wort, wird zu litauisch *vīrbas* (Ruthe), russ. *verba* (Salweide) gestellt, Curtius, Grundz. d. gr. Et. 1879, 654. De Saussure, Mém. Soc. ling. VIII, 439. Jedenfalls bedeutet es neben Ruthe, Gerte auch den Herrscherstab, Schaft des Speeres und Stab zum Schlagen. Auf eine Ruthe kann man sich nicht stützen und mit ihr keinen Feind zerschmettern, auch kann der englische Heroldstab nicht nach der biegsamen Gerte benannt sein. Es muss vielmehr goth. *wandus* wie das semitische *schēbet* einen Stab oder Stock bedeuten, also synonym sein mit *hrugga* und *walus*, welche beide ebenfalls *ῥάβδος*, Wanderstab, Mark. 6, 8. Luk. 9, 3, hebr. *makkel*, 1. Mose 32, 11. 2. Mose 12, 11. wiedergeben, wofür der Syrer wieder *schabtā*, der Armenier *gavazan* hat. Denn wie aramäisch *machaboṭā*, Stock, von *chābat*, schlagen, stossen, kommt, so muss *wandus* von *wan*, schlagen, mit Affix *du-* (wie in *handus*, *floodus*, *skildus*) abgeleitet sein und ursprünglich „das schlagende“ bedeuten; so bildet *wandus* mit *wund(a)s* (sansk. *vātā*, *abhi-vātā*, krank, awest. *a-wānta*, gesund, „nicht geschlagen“, von *van*) ein Ablautverhältniss. Vielleicht ist auch skr. *vāna* ursprünglich „Holz“, dann erst „Baum, Wald“, das geschlagene oder gefällte, oder das womit man schlägt. Mit dem Affix des Instruments *tra* ist gebildet das altpersische *wāštra-bara* (geschrieben *wštrbr*) „Stabträger“, ein Titel, den in der Inschrift NR, d Aspatschanā²⁾ führt, dessen Bildniss nebst dem des Gaubaruwa und anderer Perser auf dem linken Rand des Dareiosgrabes ausgemeisselt ist³⁾. Die Nasalirung ist in der Schrift nicht ausgedrückt, sowenig wie in *ātar* (*atr*, in), *kātanaij* (*ktnij*, graben), *Gādāra* (*gdar*), *Gādumawa* (*Gdumw*), *bādaka* (*bdk*, Diener), *hātij* (*htij*, sind), *ābarātā* (*abrta*, brachten); in solchen Fällen verwendet das Altmedische sein *ā* oder *añ*⁴⁾. Der Titel „Stabträger“ wird in der Inschrift weiter erklärt durch *isuwām dāsjamā*, welches bisher irrig als Bewahrer der Pfeile (*ischu*) übersetzt worden ist. Verbesserungen der Inschrift dürfen nur durch abermalige Entzifferung an Ort und Stelle, nicht durch Conjectur, wie in der

1) Zuletzt haben über das Wort gehandelt Elis Wadstein, Indogerm. Forsch. 5. 1895. 30 und Evald Lindén, in Bezzenbergers Beitr. z. k. d. idg. Spr. 21 (1895—96) 114.

2) Wahrscheinlich Aspatschinā zu lesen (i dem tsch inhaerirend, wie vielleicht NR a 14 am Ende der Zeile tsch(a), tsch(i) für tshi-š^{ra} stand), wegen *Ἀσπαθίνης* Herodots.

3) Ker Porter I, 520.

4) Heute meist *an* geschrieben; das betreffende Zeichen ist als sogen. nicht nothwendiger Anusvāra aufzufassen, da es vor den Gutturalen, Dentalen und Labialen erscheint.

dieser Zeitschrift 50, 129 bewirkt werden, besonders wenn sich die Worte noch erklären lassen. *Isu* entspricht nach iranischen Lautgesetzen dem sanskr. *ikṣhu*, wünschend, verlangend, von *isch*, awest. praes. *isaiti* von *isch*, wie skr. *ikṣhāti* von *isch*, wie ähnlich *gam*, gehen, praes. *gākkhati*, awest. *jasaiti*. *Dājamā* ist gebildet wie awest. *airjamā* mit Affix *man*¹⁾ von einem Stamme *dāsja*, von *dās*, annehmen, gewähren, skr. *dācati*, gr. *δέχομαι*, awest. *dāsti*, Gewährung, Verleihung (in *Gajadhāsti*); bedeutet demnach *ixero-dōxos*, „der Annehmer der Wünschenden“, *τοὺς δεομένους εισάγων*²⁾.

Aus der irrthümlichen Angabe Herodots (3, 70), dass Aspathines einer der Sieben gewesen sei, welche den Magier beseitigt haben, darf man vielleicht doch entnehmen, dass er schon damals eine wichtige Stellung hatte, vielleicht dass ihn Dareios nach seinem Regierungsantritt zum Chiliarchen, also zum Nachfolger des Prēxaspes erkor; da er nun auf dem Grabe abgebildet und genannt ist, muss er noch nach dem Skythenzug im Amt gestanden haben, denn erst nach diesem Ereigniss ist der Dareiospalast von Persepolis erbaut, dessen Stirnseite das noch später angelegte Felsgrab in Reliefstyl wiedergibt. Daher können Orontopatas (wie nach Marquart a. a. O. 229 statt Orontopagas bei Pherekydes zu bessern ist) und Ranosbates (bei Polyaen), welche als Chiliarchen im skythischen Feldzuge genannt werden, die aber wohl beide nur Eine Person sind, nicht dasselbe Amt wie Aspathines bekleidet haben, sondern sind nur Hazārāpats in militärischem Sinn gewesen. Andere Hazārāpats oder Hofmarschälle hat Marquart a. a. O. 227 ff. ermittelt, wobei er S. 228 auch Aspatschanā streift.

1) Vgl. Brugmann, Grundriss d. vgl. Gr. II, 1, 345.

2) Aelian I, c. 21; vgl. Xen. Kyrop. I, 3, 8.